



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Ehem. Pfarrkirche St. Viktor

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

(MRR. II, Nr. 1868, Nr. 1874). Dann wird die Kommende erst wieder in einer Urkunde von 1273 genannt (MRR. IV, Nr. 14), nach der Bruder Martin, Präzeptor der Templer von Lothringen, bekundet, daß sich die Trierer Kommende mit der Stadt Trier wegen des durch die Stadtbefestigung bei der Moselbrücke erlittenen Schadens verglichen hat. In einer Urkunde vom März 1284 erklärt die Gemeinde Wawern, daß die Wiese Rorin daselbst dem Templerhause in Trier gehöre (MRR. IV, Nr. 1139). 1299 hören wir von einem Zins, den die Trierer Templer aus einem Weinberge bei Trier dem Deutschen Hause daselbst schulden (MRR. IV, S. 634, Nr. 2846). Das ist alles, was über die Kommende überliefert ist. Nach der Aufhebung des Ordens durch Papst Clemens V. im J. 1312 ging wie an vielen anderen Orten auch in Trier das Templererbe an die Johanniter über (vgl. Johanniterkommende).

ST. VIKTOR

JENSEITS DER BRÜCKE.

SCHRIFTTUM. G. CHR. NELLER, *De Burdecanatu*, S. 29—33. — PH. SCHMITT, *Die Kirche des hl. Paulinus*, S. 384/85. — J. A. J. HANSEN, *Pfarreien*, S. 116/17 und S. 120—25 (Urkunden). — H. V. SAUERLAND, *Trierer Geschichtsquellen des 11. Jh.*, Trier 1889, S. 9 ff. — A. TILLE, *Die Benediktinerabtei St. Martin bei Trier*: Trier. Archiv IV, 1900, S. 33 ff., 37 ff., 40, 59 ff. und *Urkundenanhang*, S. 2 ff. — GRÜNEWALD, *Pfarrei St. Paulus*, S. 125—31. — *Gesch. Atlas Rheinpr.* V, 2, S. 15/16 — MARX-SCHULER, *Pfarreien I*, S. 129, S. 165/66; II, S. 50—52. — G. KENTENICH, *Der Kult der Thebäer am Niederrhein*: Rhein. Vierteljahrsblätter I, Bonn 1931, S. 344. — J. STEINHAUSEN, *Archäologische Karte der Rheinprovinz I*, 1, Bonn 1932, S. 334/35. — G. KENTENICH, *Wie man die Kapelle in Pallien baute*: Trier. Chronik XVI, S. 44. — F. RÜTTEN, *Die Viktorverehrung im christlichen Altertum*, Paderborn 1936.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Trier, Stadtbibliothek: Hs. 2164, SACHS-SCHREINER, *Historia diplomatica abbatiae s. Martini* (HANSEN, a. a. O., S. 120).

Geschichte.

Die auf dem linken Moselufer in der Gegend des heutigen Eisenbahnbetriebsamtes gelegene Viktorkirche ist der Legende nach von Erzbischof Magnerich (573—96) an die Abtei St. Martin zu Trier geschenkt worden. Für diese Legende spricht die aus seiner Einordnung in den Trierer Festkalender (10. Oktober) ersichtliche Auffassung Viktors als eines Angehörigen der Thebäischen Legion, deren Kult im 6. Jh. an der Mosel bekannt war (KENTENICH, a. a. O., S. 344).

Urkundlich ist die Kirche zuerst bezeugt in dem Diplom Erzbischof Theoderichs I. von Trier von 973, mit dem dieser die Abtei St. Martin erneuert (die gereinigte Urkunde bei TILLE, a. a. O., Beilagen, S. 1 ff.): *Infra urbem eandem (scil. Treveros) ecclesia s. Victoris ad s. Martinum pertinet cum omnibus appendiciis suis*. Im J. 1238 inkorporierte Theoderich II. dem Martinkloster die Einkünfte der St.-Viktors-Kirche, deren Patronatsrechte es bereits besaß (GOERZ, *Reg.d. Erzb.*, S. 41. — HANSEN, *Pfarreien*, S. 120). Da die Kirche weit entfernt lag von ihrem alten Pfarrbezirk, erhob Erzbischof Balduin an ihrer Stelle im J. 1339 Besselich zur Pfarrkirche. Die dadurch für Pallien erwachsenden Nachteile milderte der Erzbischof, indem er die Taufe der Palliener in St. Martin gestattete (MARX, *Pfarreien*, S. 129).

In der Fehde Ulrichs v. Manderscheid wurde die Viktorkirche im J. 1455 zerstört. Das nahe Nebeneinanderbestehen von zwei Kirchen St. Viktor und St. Isidor im Gelände des linken Moselufers, unweit der Moselbrücke, wo noch 1225 eine schwache Bevölkerung nachweisbar ist, ist auffällig. Vielleicht darf man aus den Patronen der Kirche, die beide Soldaten sind, schließen, daß die Kirchen im frühen Mittelalter für die Kriegsmannschaften errichtet wurden, die den Brückenkopf am linken Ufer zu verteidigen hatten.